Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Postscheckkonto Nr. 40449 Amt Köln :-:

Nummer 223 — Fernsprecher Nr. 1 — Laasphe, Dienstag den 24. September 1929 — 54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Am Montag traten Vertreter der deutschen Reichsregierung und der polnischen Regierung in Danzig zusammen, um den Vertrag vom 30. Dezember 1924 über den Grenzverkehr zwischen Deutschland und Polen einer Nachprüfung zu unterziehen und zu erneuern.

— Die Bank von England zeigt den Verkauf von 125 064 Pfund Barrengold an, das für die Ausfuhr nach Deutschland bestimmt ist.

— Der englische Minister für Bergbau erklärte in einer Rede, daß das Parlament sofort nach seinem Zusammentritt Maßnahmen zur weiteren Herabsetzung der Arbeitszeit beraten werde. Der Achtstundentag, der nach dem Kohlenstreik eingeführt worden sei, habe sich nicht bewährt.

— Das amerikanische Repräsentantenhaus ist am Montag zu einer dreitägigen Session zusammengetreten, um sich dann bis zum 14. Oktober zu vertagen.

— Aus Monterey in Kalifornien wird gemeldet, daß sich der Kraftwagen Parker Gilberts bei den Carmel-Bergen überschlug. Der Reparationsagent erlitt einen Armbruch und zahlreiche Quetschungen.

Eine Panik und ihre Lehre.

Die Stadt Frankfurt a. M. war in den letzten Tagen Schauplatz einer wilden Panik zahlreicher Sparkassengläubiger, die einen regelrechten „Run" auf eine Sparkasse veranstalteten, um ihre Guthaben abzuheben. Es sei schon im Voraus bemerkt: die Beunruhigung war völlig unbegründet. Aber die Dinge sind doch so interessant, daß sie eine zusammenhängende Betrachtung verdienen.

Bekanntlich ist vor einigen Wochen die Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft zusammengebrochen. Der Grund dafür war, daß sie sich in allerlei unschöne Geschäfte eingelassen hatte, die mit ihrer Aufgabe, dem Versicherungsgeschäft, nichts zu tun hatten. Nun tauchte von irgend einer Seite das Gerücht auf, die Frankfurter Sparkasse von 1822 — eine Gründung der Polytechnischen Gesellschaft — sei an den Geschäften und damit auch an den Verlusten der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft beteiligt. Dieses Gerücht wurde das Signal zum Ansturm auf die Kassen des genannten Instituts, das einen sehr großen Einlagebestand und Filialen in allen Stadtgegenden hat.

Ganz plötzlich belagerten tausende Sparer die Kassengebäude und hoben, soweit sie sich durch die dichtgedrängten Mengen hindurchwinden konnten, ihre Guthaben ab. Zeitweise war der Verkehr in der Straße, in der die Hauptkasse der Sparkasse liegt, stillgelegt. Das Andrängen dauerte bis in die Abendstunden und begann wieder in den frühen Morgenstunden, trotzdem die Direktion eine Bekanntmachung erlassen hatte, nach der die Sparkasse an keinerlei Verlusten der Allgemeinen Versicherungs A.-G. beteiligt ist.

Diese Bekanntmachungen wurden in den Straßen verteilt. Es wurden Ansprachen an die Ungläubigen und Aengstlichen gehalten, und es gelang auch, einige Besonnenere zu beruhigen. Von der Menge aber wurde meistens der Ruf laut: „Nachdem die Frankfurter Allgemeine verkracht ist, ist alles möglich. Wir bringen unser Geld in Sicherheit." In einem halb Tagen haben die Beamten viele Millionen Spargelder an die Sparer zurückgezahlt.

Klipp und klar stand in den Bekanntmachungen der Direktion, daß an den Gerüchten kein wahres Wort sei. Und daß diese Erklärung den Tatsachen entsprach, konnten die Einleger ja am besten daraus ersehen, daß sie ihre Guthaben auf Verlangen ganz glatt und auf Heller und Pfennig ausbezahlt erhielten. Trotzdem aber die Panik und der völlig sinnlose Sturm auf die Kassen. Wie ist so etwas nur möglich?

Das Frankfurter Polizeipräsidium hat eine Warnung erlassen, daß jeder, der zur Verbreitung des falschen Gerüchts über Verluste der Sparkasse von 1822 an der Frankfurter Allgemeinen beitrage, sich der Verbreitung verleumderischer Behauptungen schuldig mache und sich demgemäß der strafrechtlichen Verfolgung aussetze. Vielleicht gelingt es auf diese Weise einzelne Leute zu fassen, die die Gerüchte aufbrachten. Das Gerichtsverfahren müßte dann feststellen, welche Motive sie dabei leiteten. Ob sie in gutem Glauben — wenn vielleicht auch nur aus Klatschsucht — handelten, oder ob sie gewisse andere Absichten — Durcheinander machen — verfolgten. Jedenfalls ist ihr Verhalten einfach unverantwortlich. Denn wenn das gestürmte Institut nicht so gesund und so gefestigt wäre, wie es tatsächlich ist — der törichte Ansturm hätte ihm (und damit den Sparern) großen Schaden zufügen können.

Die Frankfurter Vorgänge haben aber noch eine weitere sehr ernste Seite: sie zeigen, in welchem Ausmaße das Vertrauen großer Kreise des Publikums zu öffentlichen oder halböffentlichen Geldinstituten geschwunden ist. Das ist zunächst eine bedauerliche Folgeerscheinung der Inflation, die im Unterbewußtsein der ängstlich gewordenen Sparer noch eine Rolle spielt. Es ist aber auch eine bedauerliche Folgeerscheinung jener leichtfertig herbeigeführten Krache von der Art der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft. Institute, die mit einem solchen Krach gar nichts zu tun hatten, haben nur nachträglich darunter zu leiden. Daß das jetzt geschwundene oder mindestens stark erschütterte Vertrauen zum Staat und zu amtlichen oder halbamtlichen Stellen und Kassen wieder hergestellt wird, daran sollten alle Kreise unseres Volkes mitarbeiten. Denn auch dieses Vertrauen ist eine wichtige Vorbedingung zu unserem politischen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg. Das scheint uns die Lehre aus der sinnlosen Frankfurter Sparkassenpanik zu sein. Wenn dieses Vertrauen aber in vollem Umfange wiedergewonnen werden soll, dann dürfen Vorgänge, wie sie bei der Frankfurter Allgemeinen passierten, sich nicht wiederholen. Den guten Ruf des deutschen „ehrbaren" Kaufmanns gilt es zu retten!

Schwere Sturmschäden.

Ueberall Stürme. — Schäden im deutschen Küstengebiet. Verkehrsstörungen in englischen Häfen. — Auch Unwetter in Italien.

Herbststürme und ihre Folgen.

Ganz plötzlich ist das hochsommerliche Wetter dem Herbst gewichen. Es ist kühl geworden und aus vielen Gegenden laufen Meldungen über schwere Stürme ein. Wie aus Hamburg gemeldet wird, herrschen im Hamburger wie im Cuxhavener Hafen starke Böen und das Wasser erreichte zur Flutzeit eine erhebliche Höhe (fast sieben Meter), so daß verschiedentlich Warnungsschüsse abgegeben werden mußten. In den Kanalhäfen Holtenau und Brunsbüttel hat eine ganze Reihe Küstenfahrzeuge Schutz gesucht, um ruhigeres Wetter abzuwarten.

Infolge des herrschenden Sturmes stieg der Wasserspiegel der Oste um mehrere Meter. Die Außendeichsweiden waren vollständig unter Wasser. Das Vieh stand bis zum Leibe im Wasser. Drei beladene Motorschiffe wurden durch den Sturm vom Anker losgerissen und gerieten in den Außendeichen fest. Das Motorschiff „Albatros" geriet in Brand und wurde vollständig vernichtet. Wie aus Stade gemeldet wird, hat der Sturm auch auf der Unterelbe und besonders auf der Elbinsel Krautsand verheerend gehaust. Der Außendeich war vollständig überschwemmt, so daß die gemähte Bohnenernte abgeschwemmt wurde. Das auf den Weiden befindliche Vieh wurde größtenteils auseinandergetrieben. Die Landungsbrücke wurde durch den Sturm zerstört.

Schwere Sturmflut auf Sylt.

Durch den starken Nordweststurm, der auch über Sylt tobte und der nach den Angaben der meteorologischen Station eine Stärke von 10 bis 11 Sekundenmetern erreichte, wurden aus der deutschen Bucht erhebliche Wassermassen gegen das Wattenmeer getrieben, die sich am Hindenburg-Damm stauten und die weiten Ländereien zwischen Keitum und Archsum bis zum Eisenbahndamm überfluteten.

Die 100 Meter breite Straße vor dem Kaitum-Kliff wurde bis zur Fußsohle des Kliffs überflutet. Das Wasser brandete gegen die Wehren der anliegenden Hausgärten an. Nach Mitteilungen der Marinenachrichtenstelle List betrug der Wasserstand 1,50 über normal Hochwasser. Während der Nacht beeilten sich die Viehbesitzer, ihr Vieh in Sicherheit zu bringen. Die gesamte Obsternte wurde vernichtet. Die Beleuchtungskörper der elektrischen Straßenbeleuchtung wurden abgerissen.

Unwetterschäden in Berlin.

Auch in Berlin hat der Sturm schweren Schaden angerichtet. Die Feuerwehr wurde etwa 20mal alarmiert, da der Sturm Dachrinnen, Gerüste und Reklameschilder in verschiedenen Stadtteilen abgerissen hatte. Auch Störungen im Straßenbahnverkehr waren zu verzeichnen, da der Sturm verschiedentlich Schäden an den Oberleitungen verursacht hatte.

Auch ein Großfeuer machte der Feuerwehr viel zu schaffen. In einem Hause in der Passauer Straße war ein großer Dachstuhlbrand ausgebrochen, der sich auf das Vorderhaus und den Seitenflügel erstreckte. Das Dach brannte lichterloh, was bei dem starken Wind eine große Gefahr für die angrenzenden Häuser bedeutete. Das Feuer hatte sich auch schon durch die offenstehende Tür einer Brandmauer nach dem Dach des Hinterhauses fortgepflanzt, als die Feuerwehr unter großen Anstrengungen den Brand eindämmen konnte.

Meldungen aus dem Ausland.

Schwere Südweststürme haben den Schiffsverkehr im Liverpooler Hafen stillgelegt. Erst am Sonntag konnten die großen Amerika- und Kanadadampfer, die schon am Freitag in See gehen sollten, den Hafen verlassen. Einige der Schiffe hatten mehr als 1000 Fahrgäste an Bord.

Aus der italienischen Provinz Basilicata werden heftige Gewitterstürme gemeldet. Die Eisenbahnlinie Battipaglia—Potenza wurde an mehreren Stellen von Erdrutschen unterbrochen. Die Station Sicignaro wurde überschwemmt. Der Tanagro ist über seine Ufer getreten und hat mehrere Brücken, darunter auch die eiserne Brücke von Contursi hinweggerissen. Der Eisenbahnverkehr mußte eingestellt werden.

Die Räumung.

Eine Unterredung mit dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete.

Ein Vertreter des „Matin" hatte in Koblenz eine Unterredung mit dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langwerth von Simmern, der erklärte, er könne die Versicherung abgeben, daß es bei der Räumung der zweiten Zone nicht zu Zwischenfällen kommen werde. Bei den Einwohnern werde allerdings lange eine bittere Erinnerung an die Unruhen und Separatistenzeit zurückbleiben, denn derartige Dinge vergesse man nicht von einem auf den anderen Tag. Er werde alles tun, um zu verhindern, was der deutsch-französischen Annäherung schaden könne; die er im Interesse beider Völker für notwendig halte. Langwerth von Simmern erklärte weiter, er sei grundsätzlich Anhänger der Locarno-Politik und hoffe, daß es keine Hindernisse mehr für eine Verständigung zwischen den beiden Nachbarländern gebe.

Er wies aber auf zwei Angelegenheiten hin, die eine Annäherung ernstlich behindern. Und zwar handele es sich um einen von dem französischen Kriegsgericht zu Gefängnis verurteilten Feldhüter in der Pfalz und einen jungen Geistlichen, der in Unkenntnis einer Verordnung der Rheinlandkommission junge Leute mit Trommeln und Pfeifen an sich habe vorüberziehen lassen. Solche Urteile machten auf die Bevölkerung einen äußerst peinlichen Eindruck und müßten im Interesse einer Verständigung vermieden werden.

*

Die internationale Reparationsbank.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, die bevorstehende Konferenz des Organisationsausschusses zur Errichtung der Internationalen Bank sei durch zwei bemerkenswerte Vorfälle gekennzeichnet und zwar die Wahl Wiesbadens als Tagungsort und die Auswahl der britischen Sachverständigen.

Dr. Schacht habe mit der Annahme Wiesbadens einen großen Sieg errungen. Man glaube jedoch nicht, daß Dr. Schacht daraufhin die Errichtung der Bank in Berlin oder an einem anderen deutschen Ort fordern werde.

Internationale Handelskonferenz.

Beginn der Berliner Tagung. — Die ersten Referate.

Die internationale parlamentarische Handelskonferenz, die im Reichstagsgebäude in Berlin in den Tagen vom 23. bis 26. September ihre Sitzungen abhält, begann am Montag ihre Arbeiten zunächst mit Ausschuß-Sitzungen. Im Ausschuß für die Reorganisation der Industrie und ihre Beziehungen zu den Arbeitnehmern legte das englische Unterhaus-Mitglied Hannon als Berichterstatter eine Entschließung vor, worin es heißt, daß die nationale sowohl wie auch die internationale Rationalisierung der Industrie durch industrielle, Handels- und soziale Organisationen in allen Ländern der Welt sorgfältig geprüft werden sollte.

Sodann berichtete Reichstagsabgeordneter Dr. Brüning (Ztr.) über „Neue Grundlagen der Mitarbeit der Arbeitnehmer". Er faßte seine Ausführungen in einer Entschließung zusammen, in der der Wunsch nach besserer Zusammenarbeit zwischen Unternehmer und Arbeiterschaft ausgedrückt wird. Zu diesem Zweck sollen u. a. Formen für Besitz- und Gewinnbeteiligung gefunden werden, die die gewerkschaftlichen Bedenken, die in vielen Ländern gegen die bisherigen Versuche bestehen, beseitigen. In allen Ländern soll durch Schaffung von Kleinaktien die Möglichkeit der Beteiligung der Arbeitnehmer am Aktienbesitz des Unternehmens, in dem sie beschäftigt sind, gefördert werden.

Die Kämpfe im Fernen Osten.

Die Russen melden einen Sieg an.

Wie aus Moskau gemeldet wird, teilt das Oberkommando der Sowjetunion im Fernen Osten mit, daß es den Sowjettruppen nach einem vierstündigen Kampfe an der russisch-chinesischen Grenze gelungen ist, eine weißgardistische Truppe in der Nähe von Petropalowsk (40 Km. von der russisch-chinesischen Grenze) aufzureiben.

Bei diesem Kampfe wurden elf Weißgardisten getötet und 36 gefangen genommen. Sie werden sofort nach Blagoweschensk abgeführt werden, wo sie dem Kriegsgericht ausgeliefert werden. Für alle 36 Personen wird das Todesurteil erwartet.

Wie aus Moskau weiter gemeldet wird, teilt der Oberbefehlshaber der sowjetrussischen Truppen, Blücher, der Sowjetregierung mit, daß chinesische Truppen die russische Grenze in der Nähe des Flusses Fadi überschritten haben, aber nach mehrstündigem Kampfe zurückgewiesen werden konnten. Auch in der Nähe von Pogkanitschnaja haben neue Kämpfe stattgefunden. Ein chinesisches Flugzeug hat zum ersten Male über sowjetrussischem Boden Bomben abgeworfen.

*

Chinesische Provinzen lösen sich von Nanking.

Wie gemeldet wird, hat der Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen, General Wu-Fulin, die Selbständigkeit der Provinz Hupe erklärt.

Die Provinz hat eine neue Regierung gebildet und wird ihre Beziehungen mit der Nanking-Regierung abbrechen und eine selbständige chinesische Armee bilden. Der Sitz der neuen Provinzialregierung wird vorläufig Ichang sein. Der Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen in der Provinz Hupe Wu-Fulin erklärte weiter, daß er die sofortige Auflösung der

Nanking-Regierung mit Marschall Dschiang-Kai-schek an der Spitze verlange. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Marschall Dschiang-Kai-schek Truppen nach der Provinz Hupe entsandt.

Die amtliche japanische Telegraphen-Agentur hat eine Nachricht aus Peking erhalten, daß die Provinz Guansi der Nankinger Regierung mitgeteilt hat, daß sie ihre Beziehungen zu der Nanking-Regierung abgebrochen hat.

Seeräubereien. — Eine Frau als Piratenkommandant

Nach einer Meldung aus Hongkong ist dort ein von Piraten überfallener und ausgeplünderter japanischer Dampfer, der „Deli Maru", eingetroffen.

Den Seeräubern, die unter einem weiblichen Anführer standen, war es gelungen, trotz der auf Grund ähnlicher Vorfälle um die Kommandobrücke errichteten Drahtgitter an die Brücke heranzukommen, nachdem sie vorher die dort stehenden Posten erschossen hatten. Die Offiziere wurden gezwungen, das Schiff in die berüchtigte Bucht von Bias zu bringen. Dort wurden alle Passagiere und die Schiffsbesatzung ihrer Wertsachen beraubt, worauf das Schiff wieder freigelassen wurde. Vier wohlhabende chinesische Kaufleute aus Schanghai wurden als Geiseln zur Erpressung von Lösegeldern zurückgehalten.

Politische Tagesschau.

+= **Das neue spanische Flottenbauprogramm.** Der spanischen Zeitung „El Debate" zufolge hat die spanische Regierung das neue Flottenbauprogramm für eine Zeit von 10 Jahren aufgestellt. Es sieht den Bau folgender Schiffseinheiten vor: Zwei 10 000-Tonnen-Kreuzer nach dem von der Washingtoner Konferenz vorgeschlagenen Typ, zwölf U-Boote, ein Petroleumschiff, drei Torpedobootzerstörer zu je 1650 Tonnen, drei Patrouillenschiffe zu je 250 Tonnen und mehrere andere kleine Schiffseinheiten. Für den Bau der Schiffe, die ausschließlich auf spanischen Werften hergestellt werden sollen, sind rund 800 Millionen Pesetas bereitzustellen.

+= **Kritische Lage in Afghanistan.** Berichten aus Teschawar zufolge, ist die Lage in der afghanischen Hauptstadt Kabul außerordentlich kritisch. Es herrscht ein großer Mangel an Lebensmitteln sowie an Soldaten und Geld. Sämtliche Truppen befinden sich an der Front, um die Stellung Habib Ullahs zu verteidigen. Habib Ullah hat die von König Aman Ullah gedruckten Noten in Umlauf gesetzt und außerdem eine Kupfer- und Lederwährung eingeführt. Die Duranis, die Kandahar erobert haben, haben General Nadir Khan um Hilfe gebeten, um die Stadt halten und ihren Vormarsch auf Kabul fortsetzen zu können.

*

(::) Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, ist es dort zwischen Anhängern der beiden Präsidentschaftskandidaten José Vasconcelos und Ortiz Rubio zu Kämpfen bekommen, wobei eine Person getötet und eine andere schwer verletzt wurde. Polizei konnte die Ruhe nur mit Mühe wiederherstellen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Mein und Dein.

Ueber Mein und Dein scheint eine Sintflut der Begriffsverwirrung hereingebrochen zu sein. Hier ist ein Vertrauensposten, der zu unberechtigter Bereicherung verlockt, dort werden Lohngelder veruntreut, wieder wo anders hat ein Einbruchdiebstahl den Betroffenen um Zehntausende an Sachwerten geschädigt. Es hat von jeher Außenseiter der menschlichen Gesellschaft gegeben, und sie werden vermutlich auch nicht aussterben. Weil selbst die beste Staatsordnung und das weitgehendste soziale Entgegenkommen kaum je die Ursachen restlos beseitigen können, die außerhalb menschlichen Zugriffen liegen.

Was das Kapitel Mein und Dein zu einem höchst nachdenklich stimmenden Zeitübel macht, sind die gewandelten Voraussetzungen. Denn erschreckend mehren sich die Fälle, bei denen man sich auf Grund des Herkommens oder des Bildungsganges des straffällig Gewordenen fragt: Wie war so etwas nur möglich? Denn mit Vererbung allein läßt sich entweder gar keine oder nur eine wenig überzeugende Erklärung für die Verfehlungen finden. Auch mit „Hemmungen" und „Komplexen" kommt nur ein mangelhaftes moralisches Alibi heraus. Manche Delikte sind nämlich in ihrer Anlage und Ausführung so stümperhaft, daß sie dadurch erst recht „rätselhaft" werden.

Das ethische Fundament von Mein und Dein hat durch Krieg und Inflation seine tiefste Erschütterung erfahren. Leichte Vermögensbereicherung hat den Wert von Mein und Dein als eines Erfolges des Einsatzes der ganzen Persönlichkeit in langem, ehrlichem und zähem Ringen, als einer „Lebensarbeit", herabgemindert und ein unheilvolles Glücksrittertum gezeitigt. Der heranwachsenden Generation sogar kommt das Vabanque-Spiel ebenso ungefährlich vor, wie die Entgleisungen, die es meist zur Folge hat. Der gering geschätzte Pfennig wurde zum Fallstrick für Hunderttausende. Die Sucht, mit allen Mitteln reich zu werden, hat uns moralisch verarmen lassen. Das kleine Einmaleins wird hier Wunder wirken können!

*

—* **Außerkurssetzung der großen Fünfzigpfennigstücke.** Der Reichsrat hat einer Verordnung zugestimmt, wonach die Fünfzigpfennigstücke aus Aluminiumbronze (das heißt, die noch umlaufenden großen Fünfzigpfennigstücke) eingezogen und zum 1. Dez. d. Js. außer Kurs gesetzt werden sollen. Die öffentlichen Kassen sollen noch bis zum 1. Dezember 1931 verpflichtet sein, diese Stücke einzulösen.

—* **Herbstgesellenprüfungen 1929.** Die Handwerkskammer zu Arnsberg teilt mit, daß diejenigen Lehrlinge und Lehrmädchen, welche ihre Anmeldung zur Gesellenprüfung noch nicht eingereicht haben, dieses bis zum **1. Okt. 1929** (letzter Termin) erledigen müssen. Lehrlinge, deren Meister einer Zwangs-Innung angehören, müssen sich bei dem Obermeister der betreffenden Zwangs-Innung, oder falls die Innung einem Handwerksamt angeschlossen ist, daselbst anmelden.

\# **Wettervorhersage für den 25. September:** Wenig verändert.

\# **Wenig veränderte Großhandelsrichtzahl.** Die auf den Stichtag des 18. September berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist mit 138,3 gegenüber der Vorwoche (138,2) nahezu unverändert.

* **Laasphe,** 24. Sept. Auf dem Kreisfrauenturnfest in Lüdenscheid errangen vom Turnverein Laasphe beide Teilnehmerinnen Preise und zwar Anna Schäfer den 18. mit 110 Punkten und Erna Rindfleisch den 23. mit 103 Punkten. Ein Gut Heil! den beiden Siegerinnen zu ihrem schönen Erfolg.

** **Niederlaasphe,** 24. Sept. (Unglücksfall.) Das dreijährige Söhnchen eines hiesigen Einwohners fiel von der Brücke am Transformatorhaus in das Bachbett auf einen spitzen Stein. Es zog sich am Kopfe eine derart schwere Verletzung zu, daß es der Marburger Klinik zugeführt werden mußte.

** **Wallau,** 24. Sept. (Motorradunfall.) In der Nacht auf Montag wurde ein junger Mann bei der Ziegelei von einem Motorrad, das ohne Licht fuhr, angefahren und verletzt. Das Motorrad wurde leicht beschädigt. Der jugendliche Fahrer kam bei dem Sturz mit dem Schrecken davon, während seine Begleiterin auf dem Sozius, ein junges Mädchen von hier, außer dem Bruch des Nasenbeins noch weitere Verletzungen davontrug und in die Marburger Klinik gebracht werden mußte.

Erndtebrück, 24. Sept. Die Trockenheit des diesjährigen Sommers, die in manchen Gegenden wohl 2½ Monate und mehr angehalten hat, hat auf leichteren Böden Mindererträge zur Folge gehabt. Aber auch in solchen Gegenden von katastrophalen Folgen der Trockenheit zu sprechen, dürfte übertrieben sein. Die Teilnehmer des Ortsvereins an der Fahrt in die Soester Börde werden sich einer Aeußerung aus berufenem Munde entsinnen, wonach die Getreideernte als gut bezeichnet wurde. Ein solches Urteil aus einer Gegend mit ausgesprochen leichtem Boden, darf daher wohl ruhig als allgemeiner Maßstab angelegt werden. Anders mag es dagegen mit der Heu- und Grummeternte, den Gartengewächsen und schließlich auch mit der Kartoffelernte bestellt sein. Hierbei werden Ausfälle in größerem Umfang zweifellos zu verzeichnen sein. Im oberen Edertal, speziell in unserer und den Nachbargemarkungen, wird von einem Minderertrag in irgend einer Form kaum zu sprechen sein, da die Feuchtigkeit auf dem schweren Boden entsprechend länger vorhält. Wo dies aber doch der Fall sein sollte, wird man den Mengenausfall durch die Qualität als ausgeglichen betrachten dürfen. Besonders sind es die Weiden, die sich nach wie vor in befriedigendem Zustande befinden und daher noch heute Stallfütterung zu einem wesentlichen Teil überflüssig machen. Auch die Kartoffelernte wird, soweit man bis heute urteilen kann, befriedigen. Damit soll nun keineswegs gesagt sein, daß unsere Landwirte nun auf Rosen gebettet sind, denn wenn auch die Ernte befriedigte, so haben sie nur den Lohn für ihrer Hände Arbeit zu verzeichnen, den sie erwarten dürfen, wenn ihnen die Elemente günstig sind. Wenn aber die Landwirtschaft nicht zu klagen hat, so dürfen wir alle, die wir von ihr abhängig sind, dem kommenden Winter mit einer gewissen Zuversicht entgegensehen.

Erndtebrück, 24. Sept. Wohl die letzte Kartoffelbratpartie in diesem Jahr hatte der Turn- und Sportverein am vorgestrigen Sonntag auf dem für solche Zwecke wie geschaffenen Platz am Pulvermagazin veranstaltet. Aber auch das war schon mehr ein Kartoffelbraten dem Namen nach, denn in der Hauptsache war es ein Würstchenbraten und -kochen mit einer guten Tasse Kaffee dazu, die bei so kühler Witterung wie am Sonntag als eine sehr nette Einrichtung begrüßt wurde. Auch gutes sogen. „Friedensbier", das Glas zu 10 Pfg. war zu haben, wobei verschwiegen werden soll, wie es möglich war, einen so niedrigen Preis einräumen zu können, ohne Schaden zu machen; das sind Geschäftsgeheimnisse, die man nicht gerne preisgibt. Ferner gab es auch Zigarren mit der etwas dehnbaren Reklameaufschrift: „Du bleibst dabei". Wenn auch die Sonne nur selten hinter trüben Regenwolken hervorlugte, so sorgten die bekannten alten Turnbrüder mit ihrem nie versiegenden Humor dafür, daß die nötige Stimmung, wie sie in Turnerkreisen bei allen Veranstaltungen nun einmal herrscht, recht bald aufkam. Den Schluß des schönen Nachmittags bildeten einfache, aber in ihrer Form recht interessant wirkende Freiübungen, die Turnwart Dreisbach mit der Turnerin L. Afflerbach eigens für den Zweck ersonnen hatte und aufführte und die viel Heiterkeit auslösten. Derartige Veranstaltungen und gemeinsame Ausflüge sind besonders geeignet, die Mitglieder untereinander näher zu bringen und sich gegenseitig verstehen zu lernen. Je mehr die Gesellschaft daher gepflegt wird, um so günstiger wird ihr Einfluß auf die Entwicklung des Vereins sein.

Erndtebrück, 24. Sept. Auf dem Wandpult im Schalterraum des hiesigen Postamtes war am Samstag den 14. ds. Mts. versehentlich ein Geldbeutel mit 23 Mk. Inhalt liegen geblieben. Als der Eigentümer den Verlust merkte und auf das Postamt zurückkehrte, — allerdings erst nach etwa einer Stunde — war Geldbeutel und Geld bereits spurlos verschwunden. Da auch bis heute keine polizeiliche Anzeige erstattet worden ist, wird der Verlierer mit dauerndem Verlust rechnen müssen. — Solange die irdischen Güter ungleichmäßig verteilt sind, gibt es Menschen, die diesen Unterschied bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu ihrem Vorteil zu verwischen suchen, ohne zu bedenken, daß sie sich, wie im vorliegenden Falle, strafbar machen und ihr Gewissen belasten.

— **Tagung der Postbeamten.** Bei der Tagung der Postbeamten wurde zur Personalpolitik einstimmig eine große Reihe Entschließungen angenommen, die u. a. die Streichung des § 40 des Besoldungsgesetzes fordern, ferner die gesetzliche Festlegung der 48 Stunden-Woche, die erhebliche Einschränkung der Besetzung von Beamtenposten mit Frauen, Gewährung von Erholungsurlaub möglichst im Sommerhalbjahr, Verbesserung des Besoldungsdienstalters der schwerkriegsbeschädigten Beamten, Beibehaltung der Sonderzuschläge für die Beamten des besetzten Gebietes. Nach einem Referat von Münsterkötter-Berlin über Beamtenrecht wurden Entschließungen des Ausschusses für Beamtenrecht angenommen, die sich insbesondere auf baldige Verabschiedung der Beamtengesetze bezogen. Ferner wird darin eine Gleichstellung der Alt- und Neupensionäre sowie die Einstellung des Zustelldienstes an Sonn- und Feiertagen gefordert.

\# **Erneute Zunahme des Postscheckverkehrs.** Der Postscheckverkehr ist weiterhin im Wachsen. Im August stieg die Zahl der Postscheckkunden um 1205 und zwar auf 968 021. Umgesetzt wurden 12 658 961 000 Mark. Davon wurden 10 197 505 000 Mark bargeldlos beglichen. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Auslande wurden umgesetzt 17 075 000 Mark.

\# **Keine Entlohnung für die Gesellenprüfungszeit.** Wohl in allen Gewerben bestehen Innungen, meistens Zwangsinnungen, die nach bestandener Lehrzeit und nach abgelegter Prüfung den Lehrlingen den Gesellenbrief ausstellen. Dieser Brief ist wiederum Voraussetzung für den etwaigen zukünftigen Meisterbrief, der das Recht zur Ausbildung von Lehrlingen verleiht. Die Herstellung des Gesellenstücks erfordert oftmals eine nicht unerhebliche Zeit und zuweilen entsteht Streit darüber, ob der Lehrmeister auch während dieser Zeit seinen Lehrling zu vergüten verpflichtet sei. In einem derartigen, das Baugewerbe betreffenden Fall hat nun das Reichsgericht dem Sinne nach wie folgt entschieden: Lehrlinge sind im Baugewerbe für die geleistete Tätigkeit zu entlohnen, aber nur für die wirklich geleistete Arbeit. Wenn Schulstunden wie Arbeitsstunden bezahlt werden, so ist dies eine Ausnahme, die nicht auszudehnen ist. Die praktische Prüfung, die auf der Baustelle eines anderen Arbeitgebers stattfindet, hat für den eigenen Arbeitgeber keine produktive Bedeutung, ist somit auch nicht zu bezahlen. (RAG. 612/28 vom 15. 5. 1929.)

\# **Kann ein Arbeitnehmer selbst seine Urlaubszeit bestimmen?** Das Reichsarbeitsgericht hat folgende Entscheidung getroffen: „Es geht nicht an, daß jeder einzelne Arbeiter den Urlaub auf eine bestimmte Zeit verlegt, wie er es selbst bestimmt. Die Urlaubseinteilung muß sich im Interesse der ordnungsmäßigen Fortführung des Betriebes auf das Jahr verteilen, wobei die Interessen des Betriebes und der Arbeiterschaft zu wahren sind. Darüber ist eine Vereinbarung zwischen Betriebsleitung und Arbeitervertretung zu treffen. Sie kann naturgemäß wieder nur allgemeiner Natur sein. Die Bestimmung, wann der einzelne Arbeiter den Urlaub antritt, hat die Betriebsleitung zu treffen, die dabei in weitem Maße freie Hand haben muß, in Notfällen sogar den Urlaub versagen kann. Das letztere wieder nur gegen Zahlung der Urlaubsvergütung.

Turnen • Spiel • Sport.

Kreis-Frauenturnfest in Lüdenscheid.

Das 1. Kreis-Frauenturnfest der Westfalen und Lipper kann als völlig gelungen bezeichnet werden. Trotz des kalten und regnerischen Wetters hatten sich bereits am Samstag rund 1000 Turnerinnen in Lüdenscheid eingefunden. Der Festabend in der geräumigen Lüdenscheider Schützenhalle war ganz auf die Eigenart der Frau eingestellt, ohne Wirtschaftsbetrieb und ohne Rauchen. Es traten im Siebenkampf 289 und im volkstümlichen Vierkampf 241 Turnerinnen an. Erste im Siebenkampf wurde Lotte Fingerhut vom Lüdenscheider Turnverein von 1861 mit 142 Punkten. Im Vierkampf war Leni Meier, Siegener Turnverein, mit 91 Punkten nicht zu schlagen. (Die 2. Siegerin erhielt 71 Punkte.) Ein Bild von besonderer Schönheit und höchster Werbekraft war der Festzug der 2000 Turnerinnen durch die Straßen Lüdenscheids. Zehntausende sahen dem Schauspiel zu, und Tausende folgten dem Zuge zum Nattenbergkampfplatz, um dort den weiteren Vorführungen beizuwohnen. Nach den Gaustaffelvorführungen folgten die Volkstänze, die infolge ihrer fast märchenhaften Schönheit stürmischen Beifall bei der gewaltigen Zuschauermenge auslösten. Alle Gausondervorführungen wurden mit großen Massen und glatt durchgeführt. Das Kernstück bildeten die allgemeinen Freiübungen, an denen rund 1000 Turnerinnen teilnahmen. Mit einer würdigen Siegerehrung klang das gut vorbereitete und glatt durchgeführte 1. Kreis-Frauenturnen der Westfalen und Lipper aus.

Aus Nah und Fern.

Buchenau, 24. Sept. Ein Waldbrand, der wahrscheinlich durch Funkenflug eines Kartoffelfeuers entstanden ist, entstand in der Nähe unseres Dorfes. Er konnte jedoch durch schnelles Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr keine größere Ausdehnung gewinnen.

△ **Marburg.** (16. Generalversammlung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes.) Nachdem interne Besprechungen der Ortsgruppen-Vorstände stattgefunden hatten, folgte eine geschlossene Mitgliederversammlung, an die sich die öffentliche Versammlung in der Aula der Universität anschloß. Hier sprach Reichstagsabgeordneter Geh. Rat v. Dryander über „Die Ostmark". Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ostmark bald wieder dem Deutschen Reich zurückgegeben werde, so wie jetzt das Rheinland. Frau Kalehn (Danzig) gab dann Aufschluß über das Saargebiet und verband damit den gleichen Wunsch auf die Rückkehr zum Reich. Frau Baronin Rinaldini (Wien) sprach über „Das Deutschtum in Oesterreich" und Frau Barthmas Agnephelm-Agnita über „Das Deutschtum in Siebenbürgen". Ein Gottesdienst in der Marienkirche schloß die Tagung.

△ **Marburg.** (Eine Ubbelohde-Stiftung.) Die Witwe des verstorbenen Malers, Frau Prof. Ubbelohde-Goßfelden, hat dem Landrat des Kreises Marburg eine Sammlung von 400 Originalzeichnungen ihres Gatten zu Grimms Märchen für den Kreis Marburg gestiftet.

△ **Wetzlar.** (Reicher Kindersegen.) Die kostbare Porzellantasse aus der Preußischen Manufaktur mit den Wünschen des Preußischen Wohlfahrtsministers wurde Frau Katharina Rehm von hier, wohnhaft in Büblingshausen, überreicht. Das Ehepaar Rehm hat 20 Kindern das Leben geschenkt, von denen 18 am Leben sind.

△ **Hachenburg.** (Ausstellung.) Hier fand eine Gewerbe-, Industrie- und Landwirtschaftsausstellung statt. Zu der Eröffnungsfeier hatten sich eingefunden Vertreter der Kreisbehörden, des Regierungspräsidenten, der Landwirtschaftskammer, fachlicher Organisationen, sowie der Landräte und Bürgermeister der Nachbarkreise. Die Feier wurde eingeleitet mit einer Rede des Protektors der Ausstellung, Bürgermeister Kappel, woran sich ein Rundgang durch die Ausstellung schloß. Am Stamstagabend folgte ein Kommers- und Heimatabend. Der Besuch am Sonntag war außerordentlich stark. Extrazüge und zahlreiche Omnibusse aus allen Richtungen brachten etwa 20 000 Besucher nach Hachenburg. Am Nachmittag bewegte sich ein großer Festzug mit historischen Gruppen und etwa 50 Wagen der verschiedenen Industrie- und Handwerkervereinigungen durch die Straßen der Stadt. Am Sonntag abend war der Marktplatz und die obere Stadt von einer großen Illumination beleuchtet. Am Montag folgt der Auftrieb der Tiere zur Viehausstellung und mittags ein Festzug und Kinderfestzug mit anschließender Führung der auf der Ausstellung prämiierten Tiere durch die Stadt. Die Ausstellung zeigt die Erzeugnisse aus Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, damit verbunden ist eine Geflügel- und Kleintier-, Obst- und Gartenbau-Ausstellung, sowie eine reichhaltige Heimatschau mit einer jagd- und forstwirtschaftlichen Ausstellung.

□ **Erhöhung der Altmieten auf 140 v. H.?** Der Bund Deutscher Mietervereine schreibt: „Wie den Ausführungen des Staatssekretärs Scheidt auf der „Schlesischen Siedlungs- und Heimstättenwoche" in Breslau zu entnehmen ist, plant das Volkswohlfahrtsministerium eine wesentliche Erhöhung der Altmieten. Ueber den Zeitpunkt und das vorläufige Ausmaß der Erhöhung sind endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt, jedoch ist mit einer Erhöhung der gesetzlichen Miete für Alträume von 120 v. H. auf 140 v. H. der Friedensmiete zu rechnen. Hierzu würden die in den einzelnen Gemeinden festgesetzten Sonderumlagen (Grundvermögenssteuerzuschläge usw.) treten." Wie eine Berliner Korrespondenz hierzu von zuständiger Seite erfährt, ist allerdings in absehbarer Zeit mit einer Erhöhung der gesetzlichen Miete für Alträume zu rechnen, wenn auch nicht in dem oben genannten Ausmaß. Die ganze Frage dürfte erst nach der Rückkehr des Wohlfahrtsministers im Oktober erörtert werden, weil angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse eine genaue Prüfung stattfinden soll, in welchem Ausmaße eine Erhöhung zurzeit tragbar erscheint.

△ **Bad Ems.** (Noch keine Räumung.) Das hier liegende 60. französische Jägerbataillon nimmt an den Manövern bei Griesheim teil und kommt erst Anfang nächster Woche hierher zurück. Deshalb sind auch noch keine Vorbereitungen für die Räumung der Stadt getroffen. Es ist noch kein Material abtransportiert, und auch die Wohnungen sind noch nicht gekündigt. Bisher wurde nur eine Wohnung zurückgegeben, die aber schon seit einem halben Jahr leer stand. Die für die französische Garnison eigens erbaute Kaserne, die sehr schön auf einer Anhöhe über der Stadt liegt, wird nach dem Abzug des Bataillons zu einem Erholungsheim umgebaut werden.

** **Siegburg.** (Verschuldet und flüchtig.) Seit einigen Tagen ist der Großgaragenbesitzer Henneberg in Siegburg, dessen Geschäft in der letzten Zeit nicht mehr ging und der vollständig verschuldet war, mit einer Summe von 16 000 Mark unter Zurücklassung seiner Familie geflüchtet. Das Geld stammt aus dem Erlös verkaufter Kraftwagen, das er seiner Lieferfirma abzugeben hatte.

△ **Alsfeld.** (Eine zwei Zentner schwere Kaufsumme.) Auf Grund einer Wette mit seinem Möbellieferanten, dem gegenüber er scherzhaft bemerkt hatte, er würde seine Rechnung in drei Tagen, aber in Kupfergeld, bezahlen, beglich ein hiesiger Geschäftsmann seine Schuld in Höhe von 500 Mark in Pfennigen. Der Sack wog etwa zwei Zentner und wurde dem Gläubiger mit einem Auto zugestellt.

△ **Frankfurt.** (Eine Erklärung der Verwaltung der Frankfurter Sparkasse.) Die Frankfurter Sparkasse von 1822 (Polytechnische Gesellschaft) erläßt eine Bekanntmachung, in der sie zunächst feststellt, daß sie sich in dem Ansturm der letzten Tage allen Anforderungen gewachsen gezeigt hat und daß sie auf Verlangen auch weiter alle Auszahlungen leisten kann und wird. Die Spareinlagen seien sämtlich durch gesetzliche und satzungsmäßige Sicherheiten voll und mündelsicher gedeckt. Die Frankfurter Sparkasse von 1822 ist bereit und nach ihrer Finanzkraft reichlich dazu in der Lage, sämtliche seit Donnerstag, den 19. September 1929 abgehobenen Einlagen rückwirkend vom Tage der Abhebung ab zu verzinsen, falls die Wiedereinzahlung bis zum 30. Sept. 1929 erfolgt. Diese Zusage erfolgt mit Rücksicht darauf, daß viele Sparkunden bei der Abhebung erklärt haben, den abgehobenen Betrag wieder einzuzahlen, wenn sich die Gerüchte als unwahr erweisen. Daß letzteres der Fall ist, wird in der Bekanntmachung als einwandfrei festgestellt. Außerdem teilt die Sparkasse mit, daß gegen Verbreiter unwahrer Gerüchte Strafantrag gestellt ist.

△ **Frankfurt a. M.** (Die Frankfurter Herbstmesse.) Die Herbstmesse wurde in Form einer Spezialmesse für Möbel, Haushaltsartikel und Spielwaren eröffnet. Die Möbelmesse wies eine noch etwas bessere Beschickung auf, als diejenige des Frühjahrs. Auch die beiden anderen Gruppen waren relativ gut beschickt. Da zu der Möbelmesse schon seit Jahren nur Einkäufer Zutritt haben, war der Besuch naturgemäß nicht so sehr stark, setzte sich aber dafür in erster Linie aus Interessenten zusammen. Demgemäß war auch das Geschäft des ersten Tages im allgemeinen recht gut. Besonders gut gingen Küchenmöbel, sowie moderne Zimmereinrichtungen. Gefragt waren auch Polstermöbel billigster und teuerster Qualität, während die mittleren Qualitäten weniger gut gingen. Bezüglich der Möbelmesse besteht die Tendenz, und es liegt auch ein dahingehender Beschluß der Aussteller vor, künftig neben Leipzig nur noch eine große westdeutsche Möbelmesse abzuhalten. Es ist noch unbestimmt, ob diese als Wandermesse abwechselnd in verschiedenen Städten oder dauernd in Frankfurt, Köln oder Essen abgehalten wird. Von der Messeleitung wird dazu erklärt, daß man sich in den Ausstellerkreisen allerdings sehr lebhaft mit der Frage der Rationierung der Möbelmesse beschäftige, es werde aber wahrscheinlich so kommen, daß in Leipzig, Köln und Frankfurt je eine Möbelmesse im Jahr abgehalten werden wird. In den beiden anderen Messegruppen, Haushaltsartikel und Spielwaren war das Geschäft ebenfalls ziemlich befriedigend. Hier mußte man sich naturgemäß darauf beschränken, eine größere Anzahl von Kleinaufträgen hereinzubekommen.

△ **Darmstadt.** (Tagung des Deutschen Feuerwehrausschusses.) Durch die Bemühungen der Stadtverwaltung ist es gelungen, die Tagung des Deutschen Feuerwehrverbandes, die im Mai 1930 stattfindet, nach Darmstadt zu bekommen. Die Vertreter der gesamten Feuerwehren Deutschlands werden also im Mai 1930 in Darmstadt zusammenkommen.

△ **Hirschhorn.** (Ein Dieb entführt ein Kind.) In Oberfinkenbach gastierte dieser Tage eine Künstlertruppe. Ein junger Mann dieser Truppe, der Schwiegersohn des Unternehmers, erbrach verschiedene Behältnisse und ging mit etwa 50 Mark und einem Pfandschein sowie unter Mitnahme eines zweijährigen Knaben flüchtig. Von hier aus soll er mit einem Auto das Weite gesucht haben und nach Hamburg entkommen sein.

** **Neviges.** (Einbruch bei der Ortskrankenkasse.) Auf der hiesigen Ortskrankenkasse hatten Einbrecher den Geldschrank mit modernen Schweißapparaten aufgeschweißt und einen Geldbetrag von über 900 Mark gestohlen. Die Einbrecher, die sich nach Ausführung des Einbruchs zu Fuß nach Langenberg begeben und von dort mit der ersten Straßenbahn weiter in Richtung Steele fuhren, zogen in Kupferdreh wegen ihres auffälligen Benehmens die Aufmerksamkeit der Schutzpolizei auf sich. Diese folgte der Bande bis Steele, wo ihr in dem Augenblick, als die Einbrecher die Flucht ergreifen wollten, ein Ueberfallkommando zu Hilfe kam. Drei von den Flüchtenden wurden alsbald gestellt, der vierte, der in anderer Richtung flüchtete, wurde von einem einzelnen Beamten verfolgt. Er warf die Geldtasche von sich und gab auf den Beamten Schüsse ab und konnte so entkommen.

** **Koblenz.** (Verurteilter Pole.) Am 26. Juni dieses Jahres hatten in dem Schalterraum der hiesigen Reichsbankstelle drei Männer einem Kassenboten, der einen größeren Geldbetrag zählte, 4000 Mark gestohlen und dann die Flucht ergriffen. Der Bestohlene bemerkte den Diebstahl rechtzeitig und verfolgte die Räuber bis zur Rheinwerft, wo es gelang, den einen festzunehmen, während die beiden anderen entkamen. Der verhaftete Räuber stand in der Person des polnischen Staatsangehörigen Bender aus Warschau, der als internationaler Taschendieb bekannt und mit Zuchthaus vorbestraft ist, und der mit einem falschen Paß nach Deutschland gekommen war, vor dem Erweiterten Gericht. Trotz seines Leugnens wurde er zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt.

** **Geldern.** (Von einem Stier angefallen.) Durch einen Stier schwer verletzt wurde der Landwirt Singendonk aus Achterhuck. Singendonk hatte einen schweren Stier an den Metzgermeister Heekeren in Geldern verkauft. Als man das Tier bei der Wirtschaft Düngelhoff wiegen wollte, wurde es bereits so unruhig, daß man davon Abstand nehmen mußte. Schließlich versuchte man, das Tier nochmals bei der Wirtschaft Groterjorst zu wiegen. Als Singendonk den Stier mit aller Gewalt auf die Wage bringen wollte, riß der Stier sich los und griff seinen Besitzer an. Singendonk wurde auf die Hörner genommen und schwer verletzt. Der Stier wurde erschossen.

** **Issum,** Kreis Geldern. (Hohe Strafen für eine Milchpanscherei.) Das Schöffengericht in Geldern hatte die Ehefrau des Landwirts Honig wegen schwerer Milchpanscherei zu vier Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Berufungsinstanz in Kleve setzte diese Strafen auf zwei Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe herab. Die letzte Milchprobe hatte einen Wasserzusatz von 15 Prozent und einen Fettentzug von 19 Prozent festgestellt.

** **Oberstein**/Nahe. (Die Bürgermeisterei um 72 000 Mark betrogen.) Vor dem hiesigen Erweiterten Gericht stand ein früherer Gemeindeeinnehmer unter der Anklage, in den Jahren 1924/28 die Kasse der Bürgermeisterei Idar (Land) um 72 000 Mark betrogen zu haben. Das Gericht hielt schweren Vertrauensbruch für gegeben und nahm als Unterschlagungssumme den Betrag von 16 000 Mark an. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis, wovon die Untersuchungshaft abgeht. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust beantragt.

** **Sobernheim**/Nahe. (Die französischen Schießübungen an der Nahe.) Die Schießübungen, die die Einwohner und Kurgäste von Sobernheim stark beunruhigen, dauern weiter fort. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete hat nunmehr bei der Rheinlandkommission Schritte unternommen, um die sofortige Beendigung der Uebungen zu veranlassen.

□ **Zusammenstöße in Neukölln.** Nach einer nationalsozialistischen Kundgebung wurde, wie die Polizei mitteilt, in Neukölln auf dem Herzbergplatz ein Mitglied des Stahlhelms von mehreren Personen überfallen und am Kopf verletzt. Als das Ueberfallkommando erschien, waren die Täter bereits entkommen. Mehrere Kommunisten, die den Aufmarsch der Nationalsozialisten stören wollten, wurden verhaftet. Auch an anderen Stellen Berlins kam es zu politischen Zusammenstößen, so auch am Bahnhof Rahnsdorf, wo Stahlhelmer von Kommunisten überfallen wurden. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem zwei Personen Kopfverletzungen erhielten. Ein Beteiligter wurde der Polizei übergeben. An einer anderen Stelle kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern des Arbeiter-Radfahrerbundes. Auch hier wurden zwei Personen von der Polizei festgenommen. Im ganzen wurden etwa 80 Kommunisten verhaftet, wozu noch in den Abendstunden 21 weitere Verhaftete hinzukamen.

□ **15 Schülerinnen bei Gdingen ertrunken?** Wie aus Gdingen gemeldet wird, sind dort 15 Schülerinnen mit ihrer Lehrerin, die in einem Motorboot eine Ausfahrt in das Meer unternommen hatten, spurlos verschwunden. Es handelt sich um eine Gruppe von Schulmädchen, die nach einem Besuch der Posener Ausstellung nach Gdingen gefahren waren, um den dortigen Hafen zu besichtigen. Die Wasserpolizei hat sofort Nachforschungen angestellt, die jedoch ergebnislos verliefen.

□ **Aus dem Schlaf in den Tod.** In Hausen ob Verena (Bezirk Tuttlingen) wurden zwei Personen, Vater und Sohn, durch Berührung einer Starkstromleitung getötet. Der 18jährige Sohn wollte nachts während des Sturmes die Fensterläden befestigen, kam dabei aber einer mit den Drähten der elektrischen Leitung offenbar in Berührung gekommenen Dachrinne zu nahe und wurde auf der Stelle getötet. Der Vater, der dem Sohne zu Hilfe eilen wollte, wurde gleichfalls niedergestreckt.

□ **Der Klein-Rosselner Schacht unter Wasser gesetzt.** Die Absicht, den Klein-Rosselner Schacht „St. Karl" unter Wasser zu setzen, ist nunmehr verwirklicht worden. Nach fachmännischem Urteil ist dies ein Anzeichen für die Größe und die Gefährlichkeit des unterirdischen Brandes, da die sogenannte Ersäufung einer Grube nur in den allerdringendsten Fällen angeordnet wird. Der Materialschaden dürfte sich dadurch bedeutend erhöhen. Andererseits ist es nicht ausgeschlossen, daß durch die gewaltigen Wassermassen auch einige Stellen der Nachbargruben gefährdet werden. Im Saargebiet befürchtet man, daß die Sicherheitspfeiler den hohen Wasserdruck (40—50 Atmosphären) nicht aushalten können, so daß sich dann die Wassermassen auch in die Saargrube „Velsen" ergießen.

□ **Selbstmord eines Bürgermeisters.** Wie Berliner Blätter aus Zwickau melden, erschoß der Bürgermeister Roth in Unter-Hainsdorf seine Frau und dann sich selbst. Angeblich hat eine Nachprüfung der Gemeindekasse, die am Freitag vorgenommen worden war, größere Unregelmäßigkeiten ergeben. Der Kassierer der Girokasse, Hunger, ist seit Freitag flüchtig. Er hat einen Brief hinterlassen, worin er den Bürgermeister der Unterschleife beschuldigt und mitteilt, daß er sich der Polizei in Leipzig stellen wolle. Als der Bürgermeister von diesem Brief Kenntnis erhielt, brach er zusammen und beging die Tat.

□ **Tragischer Unglücksfall.** Ein tragischer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in Kassel. Der 54jährige Kutscher Christmann fiel von seinem Wagen und wurde überfahren. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

□ **Feuer in den Raab-Katzenstein-Werken.** Die Raab-Katzenstein-Werke in Kassel wären beinahe das Opfer eines Brandes geworden. Etwa gegen 7½ Uhr abends wurde in einem Werkstättenraum Feuer bemerkt, das bereits eine große Werkbank und den Fußboden in erheblicher Ausdehnung angegriffen hatte. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich und sämtlichen zur Brandstelle herbeigeeilten Feuerwehren gelang es erst nach einstündiger Arbeit, den Brand zu löschen. Die von der Polizei angestellten Ermittlungen lassen die Vermutung aufkommen, daß der Brand mutwillig angelegt wurde. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

□ **Nobiles Verteidigungswerk verboten.** Nobiles Verteidigungswerk über den verunglückten Polarflug des Luftschiffes „Italia", über die Ursache der Katastrophe, seine Rettung und nachherige Entlassung darf vorläufig in Italien nicht erscheinen. Es sollte im Herbst unter dem Titel „Italien am Nordpol" herauskommen, aber die Regierungszensur hat die Ausgabe untersagt.

□ **25 Rembrandts gestohlen.** Es verlautet, daß aus der Madrider Nationalbibliothek 25 Originalblätter von Rembrandt und 25 Originalblätter von Dürer entwendet worden sind. Genaues ist nicht festzustellen, da alles geheimgehalten wird. Das Gerücht von dem großen Diebstahl dürfte aber voraussichtlich bald Bestätigung finden. Zwei Verhaftungen sollen erfolgt sein, die eines Archivbeamten und die eines Nachtwächters des Bibliothekgebäudes.

□ **Schweres Erdbeben in Kleinasien. — Mehrere Dörfer vernichtet.** Ein schweres Erdbeben suchte die asiatische Türkei heim. Mehrere Dörfer, darunter Schiran und Saridscha, wurden vollständig vernichtet. Die Verluste sind noch unbekannt.

Wieder ein Großfeuer in Nordbayern.

Zwei Wohnhäuser und fünf Scheunen eingeäschert.

In erschreckender Weise mehren sich die Meldungen über große Brandfälle in Nordbayern. Ein neues verheerendes Brandunglück wird aus der Gegend von Eichstätt berichtet.

In der Ortschaft Wachenzell entstand ein Großfeuer, dessen blutiger Schein bis in das 2½ Stunden entfernte Eichstätt sichtbar war. Während die Familie des Landwirtes Bayernfeind im Wohnhaus um den Tisch versammelt war, wurde sie plötzlich durch Feuerrufe aufgeschreckt. Die eigene Scheune brannte lichterloh. Der herrschende Sturmwind trug die Flammen auf drei weitere große Scheunen und zwei Wohnhäuser, die in kurzer Zeit samt den angebauten Stallungen und Schuppen in Schutt und Asche fielen. Das Vieh konnte gerettet werden. Verbrannt sind die gesamten Erntevorräte, Baufahrnisse und landwirtschaftlichen Maschinen. Stark gefährdet waren auch der Pfarrhof und der Pfarrstadel durch den niedergehenden Funkenregen. Es gelang den zahlreich am Platze erschienenen Feuerwehren, den Brand einzudämmen. Auch die Landespolizei Eichstätt war mit Lastautos und Löschgeräten am Brandplatz eingetroffen.

Als sich der Wind legte, wurde eine weitere große Scheune vom Feuer ergriffen und eingeäschert. Es sind also insgesamt zwei Wohnhäuser und fünf Scheunen den Flammen zum Opfer gefallen. Der Brandschaden ist außerordentlich groß, zumal die Betroffenen nur ungenügend versichert sind. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Neueste Nachrichten.

Königstein besatzungsfrei.

Königstein, 24. September. Die englische Besatzung ist im Laufe des Montags abgerückt, so daß Königstein jetzt besatzungsfrei ist. Der Abmarsch der Engländer und die Abfahrt erfolgten in Ruhe und ohne Zwischenfall.

Munitionsexplosion.

Potsdam, 24. September. Am Montagmittag explodierte im Garten des Standortkommandos ein Behälter mit Infanteriemunition. Explosion folgte auf Explosion. Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Die Feuerwehrleute mußten hinter Bäumen vor den losgehenden Geschossen Deckung suchen. Es explodierten im ganzen 5600 Schuß. Der Munitionsbehälter wurde schließlich vollkommen unter Wasser gesetzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt.

Das Parseval-Kleinluftschiff zerstört.

Hamburg, 24. September. Der starke Sturm, der über der Nordseeküste wütete, hat auf dem Hamburger Flugplatz das Parseval-Kleinluftschiff zerstört. Das Luftschiff war am Mast verankert und wurde von den Böen hin- und hergerissen, so daß schließlich durch eine der Vorderstreben ein Loch in die Hülle gestoßen wurde, wodurch das Gas ausströmte. Das ausströmende Gas erschwerte der Feuerwehr, die zur Hilfe gerufen wurde, die Arbeit. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt, und man hofft, das Luftschiff in einigen Wochen wieder fahrbereit machen zu können.

Auflösung des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses?

Prag, 24. September. Wie aus Topoltschan, dem Sommersitz des Präsidenten gemeldet wird, haben langwierige Besprechungen zwischen dem Präsidenten der Republik und dem Ministerpräsidenten Udrzal stattgefunden. Udrzal ist nach Prag abgereist. Wie aus gut unterrichteter Quelle gemeldet wird, führt er das von dem Präsidenten unterzeichnete Auflösungsgesuch des Abgeordnetenhauses bei sich, doch soll noch nicht feststehen, ob er davon Gebrauch machen wird.



Der Fruco kommt!

Bereiten Sie sich vor!

Eleonora Lindhoff.

Ein Wiener Theaterroman von Elly Eberhardt-Staerck.

8] Nachdruck verboten.

„Sicherlich mit Margarethe! Die ist ja schon himmlisch erwachsen!“ sagte Nelly mit einem kleinen Seufzer.

Margarethe Felsen, eine hübsche, große Blondine, wehrte errötend ab: „Ach Unsinn! Frieda hat doch ausdrücklich gesagt, er sei nicht mehr jung. Es wird irgend ein Vater sein, der sein Mädel zur „höheren Ausbildung“ selbst ins Pensionat bringt.“

„Jetzt, mitten im Schuljahr?“

„Na, warum denn nicht?“

„Möglich wär's schon!“

„Aber wo steckt sie denn — die Neue?“

„Die schläft wahrscheinlich noch im Hotel!“

„Wie sie wohl aussehen mag?“

„Wie alt sie sein wird?“

„Wenn sie bloß nicht langweilig ist und unsere fidele Stimmung verdirbt!“

„Ach! Die lassen wir uns nicht verderben!“ sagte Erika übermütig.

Jetzt schlug sich Margarethe Felsen plötzlich entsetzt an die Stirne.

„Herrgott, wo wird sie denn schlafen? Die zwanzig Betten sind doch alle besetzt!“

„Da kommt sicher in irgend ein Zimmer ein drittes Bett!“ — —

„Entsetzlich!“

„Zu uns nicht!“

„Zu uns auch nicht!“

„Brrr! Wie schrecklich!“ — —

Wie schrecklich — denn in dem aufgeregten Geplauder hatten sie ganz vergessen, auf die Uhr zu sehen, und schrill und feindlich klang nun die Glocke, die den Acht-Uhr-Stundenbeginn ankündigte.

Wie wenn man in einen Ameisenhaufen hineinsticht, so ungefähr sah das Bild aus, das sich nun entwickelte. Ein wildes Durcheinander, eiliges Zuknöpfen von Kleidern, rasches Vollenden der Frisur, Suchen und Kramen nach Büchern, ein Hasten und Stürzen ins Schulzimmer hinunter.

Die Spannung und Neugier der jungen Herde erreichte ihren Höhepunkt, als mitten in der Geographiestunde Mademoiselle ins Zimmer trat und Mademoiselle Erika Runge bat, sofort zur Vorsteherin zu kommen.

„Die Arme!“ flüsterten mitleidige Seelen in ihrer Nähe. —

Erika aber überdachte schnell alle Sünden, die sie in der letzten Zeit begangen hatte, um die strafwürdigste unter ihnen herauszufinden.

Etwas scheu und mit nicht ganz reinem Gewissen betrat sie das Zimmer der Vorsteherin — aber plötzlich nahmen ihre Züge einen völlig veränderten Ausdruck an.

„Onkel Bremer, Onkel Max, lieber Onkel Max!“ jubelte sie und schlang ihre Arme um den Hals des Neuangekommenen. „Du bist's? Du kommst mich besuchen? Endlich einmal, nach beinahe vier Jahren!“

Zärtlich betrachtete er ihr liebes, frisches Gesicht.

Freilich, er hatte jedes Jahr zu Weihnachten ein Bild von ihr erhalten, so war es ja ausgemacht, aber so hübsch hatte er sie sich nicht vorgestellt. Als Kind war sie stets blaß und zart gewesen; die frische Gebirgsluft aber hatte ihre Haut gebräunt, ihre Wangen gerötet und ihren Augen einen strahlenden Glanz verliehen.

Er streichelte zärtlich über ihr Haar und zog sie zu sich heran

„Erika, mein liebes Kind, weißt du, warum ich heute komme?“

Fragend blickte sie ihn an und er fuhr zögernd fort: „Ich habe die Absicht, dich mit mir nach Wien zu nehmen!“

Erikas Augen füllten sich mit Tränen.

„Was? Ich soll fort? Fort von Nelly und all meinen lieben Freundinnen, fort von meinen geliebten Lecgen in die häßliche Stadt zurück? Nein, Onkel Max, das tust du mir nicht an!“

„Wenn sie nur nicht diese bittenden Augen machen wollte!“ dachte er und wandte sich ab.

Er, der Hunderte der schwersten Operationen mit kaltem Blut und ohne mit der Wimper zu zucken, vollführt hatte, er fürchtete sich vor diesen bangen Mädchenaugen, er scheute sich, ihr all das zu sagen, was er sich die lange Fahrt her so wohl überlegt hatte.

Kein Wort brachte er heraus. Erika fuhr fort zu bitten:

„Nicht wahr, du läßt mich hier? Du bleibst einige Tage zu Besuch und dann fährst du wieder zurück! Ja? Was sollte ich auch in Wien? Du bist den ganzen Tag im Krankenhaus bei deinen Operationen, und ich müßte allein zu Hause sitzen.“

„Erika, du wärest nicht allein . . .“

Stockend kam es von seinen Lippen.

„Du wärest nicht allein — du hättest jemanden, der dich sehr lieb hat, Erika — deine Mutter ist in Wien!“

Bleich und fassungslos starrte Erika ihn an, unfähig, seine Worte zu begreifen. Entsetzen, Schreck, Verzweiflung malte sich in ihren Zügen — dann stieß sie abgerissen, mit wachsender Erregung hervor:

„Mutter? Meine Mutter? — Onkel, das ist nicht möglich! Meine Mutter? — Ich habe eine Mutter? Eine Mutter, die sich achtzehn Jahre lang nicht um mich gekümmert hat? Das kann nicht sein! Jeder Vogel, jedes Tier des Waldes sorgt für sein Junges — und mich hat meine Mutter unter fremde Menschen geschickt? Hat sie denn kein Herz? Onkel, zu dieser Frau willst du mich bringen? Zu dieser Frau, die ich hassen, die ich verabscheuen muß!“

„Erika, so höre doch, so laß dir doch erklären — —“

„Onkel, hier gibt es keine Erklärung! Nie — niemals werde ich zu dieser Frau gehen!“

Heißes Schluchzen schüttelte ihren Körper und große Tränen rannen unaufhörlich über ihre Wangen.

Das hatte er erwartet! Nicht umsonst hatte er Eleonora gewarnt. Er kannte das Kind. Sie hatte das heiße, leidenschaftliche Blut ihrer Mutter und tief und empfindungsreich war ihre Seele — die kleine, zarte Seele, die er so schwer verwundet hatte.

„Erika, Sonnenschein, Heideblümchen, sei doch vernünftig, laß uns doch alles in Ruhe besprechen!“ sagte er begütigend.

Mit schmerzverzerrten Zügen, das Gesicht bleich wie der Tod, blickte Erika ihn an:

„Onkel, weißt du, was du mir alles zerstört hast? Meine Mutter war eine Heilige für mich, einen Altar hatte ich ihr in meinem Herzen errichtet; all meine Liebe galt nur ihr, die so jung gestorben sein soll. Oh, wäre sie gestorben! Meine Erinnerung wäre heilig geblieben. Heute hast du den Altar zertrümmert, hast die Heilige in den Schmutz herabgezogen!“

„Erika, besinne dich, es ist deine Mutter!“

„Nein, es ist nicht meine Mutter! Meine Mutter ist tot! Eine fremde, selbstsüchtige Frau, die alt und pflegebedürftig ist, ruft mich zu sich — ich aber gehe nicht!“

Sie brach neuerlich in Schluchzen aus, das ihren ganzen Körper erbeben ließ.

„Deine Mutter ist weder alt noch krank, mein Kind. Sie ist — doch sieh' selbst.“

Er zog ein Bild aus seiner Brusttasche, das ein junges Mädchen im Stahlpanzer mit dunklen Seheraugen und einem weißen Rosenkranz im braunen Lockenhaar darstellte. Darunter aber stand:

„Ich bin die Kriegerin des höchsten Gottes und keinem Manne kann ich Gattin sein!“

Eleonora Lindhoff als „Jungfrau von Orleans“.

Erika hob das tränenfeuchte Antlitz:

„Wie schön!“ entfuhr es unwillkürlich ihren Lippen.

Dann sah sie den Onkel völlig verständnislos an.

„Ja, mein Kind, das ist deine Mutter. Sie ist eine große Künstlerin!“

„Also darum? Ihrer Kunst hatte sie mich geopfert?“

„Ja, Erika, es war für ihre Bühnenlaufbahn hinderlich, ein Kind zu haben, darum —“

„So, hinderlich? Für ihre Bühnenlaufbahn hinderlich — und darum mußte ich einsam und mutterlos aufwachsen?“

Wieder das verzweifelte Schluchzen, wieder das sanfte, beruhigende Streicheln des alten Herrn, der dem Jammer dieses Kindes hilflos gegenüberstand.

(Forts. folgt.)

Todesanzeige.

Am Montag abend 7 Uhr verschied an einem Schlaganfall mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Invalide

Wilhelm Schmidt

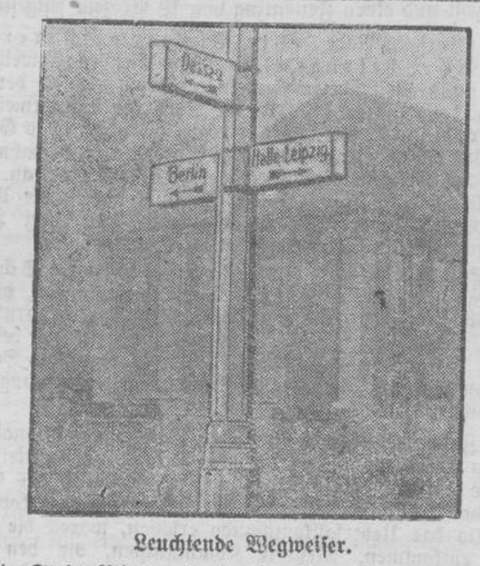
im Alter von 62 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Banfe, Siegen, Crefeld-Linn, Kenosha (N.-Amerika,) 24. September 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 2 Uhr statt.



Leuchtende Wegweiser.

Die Stadt Bitterfeld hat für nächtliche Autofahrer leuchtende Wegweiser aufgestellt. Diese Neuerung hat lebhaften Beifall bei den Automobilisten gefunden.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Mittwoch, den 25. September. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 10.40—11.10: Schulfunk. 13.15—13.30: Werbekonzert. 13.30—14.30: Schallplattenkonzert: „Tanzmusik“. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16.15 bis 18: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10 bis 18.30: Bücherstunde. 18.30: Eine Viertelstunde Deutsche Reichspost „Bildtelegraph“. 18.45: „Die Musik im Phantasieleben der Völker“, Vortrag von Dr. Rudolf F. Felber-Wien. 19.05: Französische Literaturproben. 19.20: Französischer Sprachunterricht. 19.45: Senckenberg-Viertelstunde. 20: Zeitberichte X „Pan-Europa“ — ein Rückblick auf Genf. 21: Von Donaueschingen: Blaskonzert. 22.30: Funkstille.

Möbel

Infolge größerer Lagerbestände gebe ich zwecks **Räumung** sämtliche Möbel, wie **Schlafzimmer, Herren- und Speisezimmer,** sowie **Küchen- und Einzelmöbel** zu **herabgesetzten Preisen** ab.

Möbelschreinerei
Ludwig Roth, Banfe
Telefon Nr. 128.

Wiesenverpachtung.

Freitag, den 27. September, vormittags 9½ Uhr im unteren Neesbach beginnend, sollen die noch pachtfälligen Wiesenteile im **Neesbach** u. **Hülshöfergrund** öffentlich meistbietend auf 4 Jahre **verpachtet** werden.

Zugleich geben wir bekannt, daß noch eine Anzahl Wiesenteile im **Wabach** aus der Hand zu **verpachten** ist.

Wittgenstein, den 21. September 1929.

Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.

Vermeiden Sie bitte

daß **Gedenkscheine und Diplome** nicht erst schmutzig und geknickt und dadurch entwertet werden, wie es leider zu oft geschieht, bringen Sie die Sachen möglichst bald zum **Einrahmen.**

Schnellste Erledigung und gute Auswahl in **Rahmenleisten** in rot, gebeizt und gold, auch zur Selbstanfertigung nach Maß geschnitten. **Glas, Pappe etc.** liefert

Karl Kämmereit
Laasphe, Bahnhofstraße.

Autofahrten
Omnibusfahrten
Fernruf 100.

Kupferne Kessel

in allen Größen und Ia. Qualität hat vorrätig

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Verreist
bis einschl. 1. Oktober
Dr. med. Hackeloer
Facharzt für **Nieren-** und **Blasen-, Haut-** und **Harnleiden.**
Siegen, Markt 41
(Löwenapotheke.)

Fichten-Pflanzen
vierjährige verschulte, in verschiedenen Größen, selbst gezüchtet, reichlich bewurzelt und kräftig, zur Anpflanzung für diesen Herbst und nächstes Frühjahr, hat billig abzugeben
Heinrich Hecker, gen. Neus
Heinsberg, Westf.
(Sauerland.)

Fichten-Anpflanzungen werden von mir nach Lage und Beschaffenheit übernommen und durch eigene, geschulte Leute zur Ausführung gebracht.

Zum Herbst empfehlen wir:

Fahrradlaternen,
Laternen-Ersatzteile,
Gläser, Brenner, Carbid,
Fahrrad-Ersatzteile jeder Art.
Schröder & Dreisbach,
Fahrräder u. Kraftfahrzeuge
Laasphe / Westf., Tel. 72.

Kartoffelkörbe
Ia extra starke **Weidenkörbe** per Stück 2.25 RM.
Ia. **Drahtkörbe** zu 1.50 u. 3.00 RM. empfiehlt
Aug. Mittelmann,
Laasphe.